



Tom Hebting

1952 geboren in Zürich

Ausbildung zum Fotografen

20 Jahre Tätigkeit als Fotograf, vor allem für Mode und Werbung

Seit 1990 Betrieb eines Fotolabors mit Schwerpunkt auf der Verarbeitung von Dias und Schwarzweiss-Bildern. Ausserdem Kunstreproduktionen, Aufnahmen von Gemälden und Objekten; klassische Portraits und Gruppenbilder, zB. Schulklassen, am liebsten in Schwarzweiss. Kurse zur fotografischen Technik und Gestaltung oder zu speziellen Themen. Technische Beratung.

Künstlerische Arbeit

Fotografie, meist schwarzweiss:

Landschaften

Weibliche Akte, verfremdet in der Dunkelkammer oder am Rechner

Stilleben, teilweise verfremdet

Nachtbilder

Seit Jahren Auseinandersetzung mit alten fotografischen Techniken wie Bromöldruck, Salzpapier, Fotogramm, Stereofotografie und Ähnlichem.

Objekte:

Kleine Figuren und Torsi aus verschiedenen Materialien (Holz, Ton usw.)

Kinetische Objekte und Mobiles

Kleinskulpturen mit Objets trouvés

Werkbeschreibung

Baryt Prints

Barytprint, auch Silbergelatine-Print, ist heute der gebräuchliche Ausdruck für ein fotografisches Bild auf „herkömmlichem“ Fotopapier. Sammler schätzen Barytvergrösserungen wegen ihrem hohen Silbergehalt und dem daraus resultierenden grossen und differenzierten Tonwertumfang; aber auch wegen dem satten Glanz, dem griffigen, oft bis kartonstarken Material und nicht zuletzt der, bei richtiger Verarbeitung, überaus grossen Haltbarkeit.

Die Barytschicht, eine weisse Lage zwischen dem Papier und der eigentlichen fotografischen Schicht, dient einerseits als Diffusionsbremse, damit die Silbergelatine nicht in den Papierfilz eindringt, andererseits lässt sie die hellen Bildpartien leuchtender oder brillanter erscheinen.

Die hier gezeigten urbanen Nachtbilder sind aus freier Hand mit einer Leica M6 aufgenommen und auf starkes Barytpapier von Hand vergrössert. Sie zeigen eine dunkle Nacht, die in den heutigen Städten Europas immer seltener zu finden ist – "nachtschwarz" ist zur Rarität geworden in einer Zeit, da alles mit orangem Natriumdampf-Licht ausgeleuchtet wird. Dunkelheit kann wohl Angst machen, aber auch eine Geborgenheit geben, in der man sich wohlfühlt.

Die Bilder zeigen eine Art rettende Inseln in der Dunkelheit, seien es Tankstellen oder Hotels. Sie sind bewusst sehr kontrastreich vergrössert, um die Dunkelheit gut zu zeigen.

Inkjet Prints

Mit der Inkjet- oder Tintenstrahl-Technologie werden digitale Daten – Bilder oder Texte – mittels mikroskopisch kleiner Farbspritzer auf Papier, Folie oder Leinwand gedruckt. Im Unterschied zu herkömmlichem Fotopapier wird hier die Farbe vom Drucker aufs Papier gebracht; bei Fotopapieren ist der Farbstoff schon vor der Verarbeitung als lichtempfindliches Material enthalten. Inkjet Prints sind in der Regel sehr haltbar.

Die beiden stehenden grossen Aktbilder wurden mit der Fachkamera auf Planfilm aufgenommen. Um die besondere Unschärfe zu erhalten, musste das Objektiv näher als eine Brennweite zum Film gebracht werden; dies ist nur mit einer Fachkamera möglich, weil hier die Schärfe über frei verstellbare Ebenen eingestellt wird. Die Akte wurden weder in der Dunkelkammer noch mit dem Computer bildmässig bearbeitet. Die analogen Aufnahmen wurden digitalisiert und auf Leinwand gedruckt. Auf Keilrahmen aufgezogen, ist eine nachträgliche Rahmung wie bei einem Ölbild problemlos möglich.

Salzpapiere oder Kalotypien

Mit Salzpapier oder Kalotypie bezeichnet man eines der ältesten fotografischen Edeldruckverfahren; es wurde um 1834 vom Engländer Henry Fox Talbot erfunden. Die Kalotypie gilt als der Ursprung der auch im Zeitalter der digitalen Fotografie noch weitverbreiteten Fotografie auf Negativfilm mit anschliessendem Abziehen auf Fotopapier.

Das zu bedruckende Papier – beispielsweise ein Aquarellpapier – wird von Hand mit verschiedenen Chemikalien beschichtet. Da das Papier bei weitem nicht die Empfindlichkeit heutiger (industrieller) Vergrösserungspapiere aufweist, muss das fotografische Negativ in der Grösse schon dem fertigen Print entsprechen. Das Negativ wird in einem Kontaktrahmen mit dem lichtempfindlichen Papier zusammen dem Tageslicht ausgesetzt. Die Belichtungsdauer ändert sich je nach Bewölkung oder Sonneneinfall stark und hängt selbstverständlich auch von der Dichte des Negativs ab. Da auch die Beschaffenheit des Papiers und die handwerkliche Beschichtung nicht immer identisch sind, wird das endgültige Resultat von sehr vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst.

Durch die manuelle Bearbeitung entstehen somit Abzüge, die durch ihre Unperfektheit zu Unikaten werden und gerade dadurch ihren speziellen Reiz haben.

Die Abzüge sind nach der Verarbeitung in der Regel äusserst haltbar. So gibt es noch zahlreiche historische Salzpapiere, die weit über hundert Jahre alt und dabei tadellos erhalten sind.

Objekte

Die Idee zu einem Objekt oder einer Serie von Objekten reift lange in meinen Gedanken. Treffe ich dann auf das richtige Material, ist die Realisation nur noch der letzte, oft kurze Schritt zur Entstehung des Werks.

Meist arbeite ich mit einfachsten Werkzeugen: Taschenmesser, Schere, Zange; hin und wieder auch mit der Kettensäge und dem Schweissbrenner. Das Material ist meistens Holz, Ton, Gips oder Bronze.

Meine Objekte haben für mich etwas Magisches an sich. Es sind eigentliche Fetische, von denen eine eigene Wirkung ausgeht, die ich spüre und die mich bezaubert, - weshalb ich eine Trennung davon jeweils als persönlichen Abschied wahrnehme. Einige Objekte laden auch zum Anfassen ein und sind Handschmeichler; vorsichtiges "manuelles Begreifen" ist deshalb erlaubt.

Die Geisterarmee aus Ton entstand im letzten Sommer, den meine Mutter erlebte, während gemeinsamen Ferientagen; sie war schon so taub, dass eine normale Unterhaltung unmöglich war. Meine Mutter jätete Unkraut im Garten, und ich knetete dabei aus einem Batzen Lehm ein weiteres Figürchen, das sie auf dem Weg in eine andere Welt begleiten sollte. Ursprünglich eine Armee von über hundert Figuren, hat sich ihre Stärke mit der Zeit vermindert, so dass ich im vergangenen Sommer noch einige neue Geistersoldaten geformt habe.

Tom Hebting
Drehergasse 1, 8008 Zürich

Tel 044 383 86 86
tom@hebting.ch